



Bertha von Suttner Gymnasium Oberhausen

Schulzeitung · 56. Ausgabe · Juni 2015

Jeder kennt es: Man kommt halb verschlafen zur Schule und geht über den Grünstreifen zwischen den beiden Gebäuden. Und dann „FLATSCH“, läuft man in eine Tretmine, die im Umkreis von 100 Metern zu riechen ist, und denkt sich nur: „Was ,ne Scheiße“, leider im wahrsten Sinne des Wortes. „Genug“, dachten sich die Jungen der Mittelstufen SV: Max Baum, Sebastian Barentzen, Christopher Dillge und Uluç Önal. „Es ist an der Zeit, endlich etwas zu ändern, was schon lange hätte geändert werden müssen“, so Sebastian. Die Schüler bastelten zusammen mit ihrem Ideengeber und Unterstützer, Herrn Flik, Warn- und Verbotsschilder. Diese stellten sie später bei jedem Hundehaufen auf, den sie fanden – und es waren sehr, sehr viele in jeder erdenklichen Form und Farbe. Die anstrengende und nicht immer appetitliche Arbeit hat uns fast an unsere Grenzen gebracht. Und das alles dafür, dass wir, die Schülerinnen und Schüler des Bertha-von-Suttner-Gymnasiums, wieder sicher und ohne eklige Zwischenfälle über den Mittelstreifen zwischen beiden Schulgebäuden gehen können. Wir haben uns gefreut, dass die Presse ausführlich über unsere Aktion berichtet hat. Leider haben wir bislang von den Politikern nichts gehört.

Christopher Dillge, 9b

Herr Flik war es auch, der uns geholfen hat, einen Antrag an das Jugendparlament zu stellen, den Sie hier lesen können:



Aktion „Voll Verkackt“

Antrag der „Bertha“-Schülervertretung an das Jugendparlament

Im Sinne unserer Aktion „Voll verkackt“ auf dem schulnahen Abschnitt der Bismarckstraße im März dieses Jahres bitten wir das Jugendparlament darum, bei der Stadt Oberhausen zu beantragen, dass an zwei Stellen des begrüneten Abschnitts der Bismarckstraße Papierkörbe aufgestellt (und diese auch regelmäßig geleert) werden, um die Hundehalterinnen und -halter stärker zu motivieren, sich um die Beseitigung der „Hinterlassenschaften“ der Tiere zu kümmern.

Ferner bitten wir darum, herauszufinden, ob irgendetwas dagegen spricht, wenn wir kleine Metallschilder aufstellen mit dem Zitat aus dem Amtsblatt für die Stadt Oberhausen Nr. 13/2005 vom 1. Juli 2005 (bzw. einer ggfl. aktuelleren Fassung), das wir auch im Rahmen unserer o. a. Aktion verwendet haben:

„Tierhalter oder die mit der Beaufsichtigung der Tiere beauftragten Personen sind verpflichtet, die durch Tiere verursachten Verunreinigungen auf Straßen und in Anlagen unverzüglich zu beseitigen.“

Abschiedsworte von Schülerinnen und Schülern aus der Klasse 6c

„Frau Bramsiepe ist eine nette, hübsche und sehr intelligente Lehrerin.“ (Jesigha)

„Frau Bramsiepe ist eine Person, der man alles anvertrauen kann.“ (Titus)

„Frau Bramsiepe ist die TOLLSTE Mathelehrerin der Welt, und sie ist immer nett und freundlich zu uns.“ (Fynn)

„Ich bedanke mich bei Ihnen, dass Sie mich in der Schule unterstützt haben und mir mit der neuen Schule geholfen haben.“ (Julian)

„Frau Bramsiepe ist meistens ziemlich nett und der Unterricht macht Spaß.“ (Felix)

„In Mathe war ich nicht so gut, dank Ihnen werde ich immer besser.“ (Tuvana)

„Sie sind eine sehr nette Mathelehrerin, und Sie werden es auch immer bleiben!“ (Nancy)

„Wir haben immer alles bei Ihnen im Matheunterricht verstanden. Danke!“ (Josh)

„Wir werden Sie alle vermissen.“ (Amélie)

„Mit Ihnen macht der Unterricht Spaß.“ (Berzan)



Frau Bramsiepe

„meistens ziemlich nett“,
werden alle vermissen.

Seit 38 Jahren ist Frau Bramsiepe Lehrerin am Bertha-von-Suttner-Gymnasium. Sie hat nicht nur in allen Stufen die Fächer Mathematik und Erdkunde unterrichtet, sondern sie war auch immer gerne Klassenlehrerin, in den letzten Jahren zumeist in der Unterstufe.

Die Abschiedsworte der Kinder aus der Klasse 6c, in der sie zuletzt zwei Jahre lang als Klassenlehrerin tätig war, zeigen deutlich, dass man auch nach so vielen Berufsjahren noch eine beliebte Lehrerin sein kann. Bei ihr macht der Unterricht Spaß und sie ist eine nette, freundliche, fachlich gute, geduldige, ernste und mutige Lehrerin, die man alles fragen und der man vieles anvertrauen kann. Die lobenden Worte der Kinder für Frau Bramsiepe sind kein Zufall, denn sie hat die Kinder auf ihrem Lebensweg stets liebevoll begleitet, individuell gefördert und in ihrer Kreativität

mit Engagement und Zuwendung unterstützt. Frau Bramsiepe hat ein sehr feines Gespür für die Vermittlung von Werten, nach denen sich Kinder sehnen: Viele Kinder vermissen die klare Verteilung der Aufgaben, sie vermissen Rituale und Routinen, sie erleben Hektik und ein Hin und Her, ohne Leitplanken, ohne Kompass. Sie wollen Klarheit, sie wollen Ansagen. Viele Erwachsene denken: Die Kinder brauchen mehr Freiraum zur Entfaltung. Die Kinder wünschen sich aber mehr Berechenbarkeit und mehr Halt. Sie wollen Erwachsene, die Grenzen setzen, die Vorbilder sind, die Sicherheit vermitteln sowie einen festen Rahmen vorgeben, mit festen Regeln, Ansagen, Werten. Für diese Pädagogik stand und steht Frau Bramsiepe. Sie hat dies getan aus der Überzeugung heraus, dass, wenn keine nachvollziehbaren Regeln aufgestellt werden, das zur Willkür in der Erziehung führen muss. Und ihr war

immer bewusst, dass Erziehung konsequentes Handeln und harte Arbeit bedeutet.

Acht Jahre lang hat Frau Bramsiepe neben dem Unterricht die Koordination der Unterstufe verantwortlich geleitet. Unterstützt wurde sie dabei von dem Unterstufenkreis, der sich regelmäßig nach der Unterrichtszeit trifft und alle wichtigen Neuerungen vorbereitet, die die Unterstufenarbeit betreffen. Während dieser Zeit sind viele pädagogische Projekte entwickelt oder ausgebaut worden. Erinnert sei an das Leseförderprojekt, die Sprachförderung für Migrationskinder, „Lernen lernen“ bzw. „Stationen lernen“ in der Mathematik und anderen Fächern oder die kindgemäße Gestaltung des Schulhofes.

Nicht nur die Kinder, auch die Kolleginnen und Kollegen und das Schulleitungsteam verabschieden sich schweren Herzens von einer

Lehrerin, die dem „Bertha“ so viel gegeben hat und die wir in der täglichen Arbeit sehr vermissen werden.

Michael von Tettau,
Schulleiter

B berühmt
R richtig gut
A Ass
M mutig
S super
I intelligent
E energisch
P perfekt
E ernst

(Florian, Klasse 6c)

„Mit Schmackes...“ – Gedanken zur Verabschiedung von

Frau Jötten

1991 begann ich mein Referendariat am „Bertha“. In der 5. Etage, in der damals noch das Lehrerzimmer war, stand sie lächelnd vor mir – Marianne Jötten, meine neue Musik-Fachleiterin. Mein erster intuitiver Gedanke war: „Mit der komme ich klar!“ So sollte es auch sein...

Das Referendariat mit Frau Jötten war eine intensive und kostbare Zeit, da sie zugleich meine Fachleiterin und meine Ausbildungslehrerin war – aber das machte uns beiden nichts, im Gegenteil. Ihre Fachleiterinnen-Tätigkeit hat sie immer verbunden mit intensiver Schulpraxis, ihr Musikunterricht war stets lebendig, die Hörerziehung sowie der praktische Umgang mit Musik, das Musizieren, standen immer im Mittelpunkt ihrer schulischen Arbeit. Viele ihrer Referendarinnen und Referendare

habe ich dann in den folgenden Jahren betreut und daher weiß ich, dass auch sie sich immer bei ihr sowohl in fachlicher als auch in menschlicher Hinsicht gut aufgehoben gefühlt haben.

Wir wurden also Kolleginnen und waren bzw. sind seitdem im Gespräch über guten Musikunterricht. Wir unterstützten uns gegenseitig beim Aufbau der Orchesterarbeit, begleiteten uns bei Orchesterfahrten und entwickelten ein „Bertha-taugliches“ Konzept für die Bläserklasse. Wer Marianne Jötten bei der Probenarbeit im Orchester oder in einer Bläserklasse erlebt hat, der konnte den Schwung, die Freude, die Energie spüren, mit der sie mit den Kindern und Jugendlichen musi-

zierte – „mit Schmackes“! (Dieser Ausdruck stammt übrigens von unserer hochgeschätzten ehemaligen Schulleiterin Frau Schroer.) Und sie konnte organisieren! Die differenzierte Planung und Durchführung großer Musikveranstaltungen an unserer Schule, wie z. B. des überregionalen Schulmusikwettbewerbes „Schulen Musizieren“ oder auch die Organisation von außerschulischen musikalischen Highlights wie des Jubiläumskonzertes in der Luise-Albertz-Halle hat sie in unserem Musiker-Team maßgeblich mitgestaltet.

Marianne Jötten ist eine „Vollblut-Musiklehrerin“, eine Musikpädagogin mit „Leib und Seele“. Ich persönlich verdanke ihr sehr



viel, sie hat viele Weichen in meiner schulischen Laufbahn gestellt. An dieser Stelle bedanke ich mich herzlich für die intensive gemeinsame Zeit hier am „Bertha“!

... und jetzt „mit Schmackes“ in den wohlverdienten Ruhestand!

*Barbara Wortmann-Hahn,
Musiklehrerin*



Mit Herrn Jansen verbindet mich – mit einer Unterbrechung – eine sehr lange gemeinsame berufliche Zeit. Als ich 1981 meine erste Lehrerstelle am Sophie-Scholl-Gymnasium antrat, war er dort bereits seit 1979 als Lehrer für Mathematik und Erdkunde tätig, und es war schön, auf einen vertrauten Kollegen zu treffen, als ich 1996 zum Bertha-von-Suttner-Gymnasium kam, an dem Herr Jansen bereits seit 1988 tätig war.

Er war aber nicht nur ein „Vorgänger“ beim Wechsel an unsere Schule, sondern auch, als es darum ging, Computer im Rahmen des Unterrichts und bei der Arbeit in der Verwaltung am „Bertha“ einzuführen. Neben seiner Unterrichtstätigkeit setzte sich Herr Jansen mit großem Engagement für das noch ganz junge Fach Informatik und die Einrichtung eines ersten Computerraums ein, der dank seiner Planung 1989 eingerichtet werden konnte. Schnell zeigte sich, dass ein Raum nicht ausreichte, so dass mit seiner planerischen Hilfe 1993 ein zweiter Computerraum eingerichtet werden konnte. Können sich die Schülerinnen und Schüler und

die jüngeren Kolleginnen und Kollegen unter den Lesern überhaupt noch eine computerlose Zeit an der Schule vorstellen?

Beeindruckend finde ich auch, dass er neben seiner Lehrertätigkeit noch ein dreijähriges Informatikstudium absolvierte, um dieses Fach auch in der Oberstufe unterrichten zu können, das er 1994 erfolgreich abschloss. Im gleichen Jahr begann auch seine Mitarbeit am Stundenplan, zusammen mit Herrn Gathmann, dem damaligen stellvertretenden Schulleiter. Auch hier sorgte Herr Jansen schnell für die Ausstattung mit entsprechenden Computerprogrammen, und es ist heute kaum vorstellbar,

die komplexen Stundenpläne einer so großen Schule ohne Rechnerunterstützung zu erstellen. Als ich im Jahre 2003 die Funktion von Herrn Gathmann nach dessen Pensionierung übernahm, war ich völlig unerfahren in der Stundenplanerstellung und deshalb sehr froh, mit Reiner Jansen auf jemanden zu treffen, der mit großer Erfahrung, viel Geduld (vor allem auch mit mir) und sehr viel Zeiteinsatz versucht, die Pläne so zu gestalten, dass möglichst die Interessen aller Betroffenen berücksichtigt werden. Wer Erfahrungen an anderen Schulen gesammelt hat, weiß, dass das keine Selbstverständlichkeit ist. Der Mann kann aber noch mehr, singen zum Bei-

Herr Jansen

Ein „Vorgänger“ geht in den Ruhestand

spiel! So kann man ihn mit Kolleginnen und Kollegen bei Schulveranstaltungen und Kollegiumsfeiern hören, und auch in der Freizeit ist Herr Jansen seit vielen Jahren aktives Mitglied in einem Chor. Und er ist darüber hinaus ein begeisterter Radfahrer, der in den Ferien lange Radtouren

macht, wenn er nicht gerade in fernen Ländern unterwegs ist. Gerne fährt er auch mal morgens, von Dinslaken kommend (in professionellem Outfit!), mit dem Rad zur Schule.

Bei diesen vielen unterschiedlichen Interessen muss man sich

wohl keine Sorgen machen, dass Herr Jansen seinen verdienten Ruhestand sinnvoll ausfüllen kann.

Eine persönliche Anmerkung zum Schluss: Ich möchte mich bei Reiner Jansen für die vielen Jahre der konstruktiven Zusammenarbeit, für die immer entspannte

Arbeitsatmosphäre, auch wenn es mal hektisch wurde, und vor allem für das Gefühl bedanken, dass wir, egal wie kompliziert die Probleme waren, dank seiner Erfahrung und Kompetenz eine Lösung finden würden.

Michael Gohe, Kollege

Herr Engel

Ein Engel weniger am „Bertha“

Nach genau 35 Jahren am „Bertha“ wird uns nun Herr Ulrich Engel verlassen. Zu diesem Anlass stelle ich ihm einige Fragen.

Zunächst einmal, was werden Sie am meisten am „Bertha“ vermissen?

Herr Engel

Was mir fehlen wird, ist das zeitweise vorhandene Gelächter in meinen Kursen und die Gelegenheit für mich, „schauszupielern“ vor „Zuschauern“, welche aus „Zwang“ dort sind ;)

Welches Fach unterrichteten Sie am liebsten und warum?

Herr Engel

Das Fach, welches mir am wichtigsten erschien, war Russisch, weil es sehr wenige Lehrer gab, die dieses Fach unterrichteten. Aus diesem Grund war es von großer

Bedeutung, es den Schülerinnen und Schülern zu ermöglichen, Russisch zu lernen.

Wenn ich ehrlich bin, dachte ich immer, dass Geschichte ihre „Leidenschaft“ sei. Lag ich damit falsch?

Herr Engel

Nein, denn Geschichte ist mein Hobby. Jedoch gab es am „Bertha“ immer viele sehr gute Geschichtslehrerinnen und -lehrer, was mich dazu brachte, mich mehr auf Russisch zu konzentrieren.

Und nun zu Ihrer Zukunft. Was haben Sie für die Zeit Ihres Ruhestandes geplant?

Herr Engel

Auf diese Frage habe ich mich schon die ganze Zeit gefreut ;) Eines meiner anderen Hobbys ist die Großformat-Fotografie einer

sehr alten Art, wofür ich die letzten Jahre nicht ausreichend Zeit hatte. Außerdem habe ich mir einen kleinen Weinberg angelegt.

Wenn Sie an Ihre Zeit am „Bertha“ zurückdenken, welche Erinnerungen sind sehr prägend und kommen Ihnen als erstes in den Kopf?

Herr Engel

Das ist ein bisschen schwer zu erklären. Bis vor einigen Jahren war hier alles sehr „locker“, man hatte den Freiraum, Vereinbarungen mit Schülerinnen und Schülern zu treffen. Das ist etwas, was das „Bertha“ meiner Meinung nach auszeichnete. Es gab weniger Vorschriften als heute, was den Unterricht für alle entspannter machte. Doch inzwischen wird das durch das Zentralabitur und die verkürzte Schulzeit eingeschränkt.

Ein besonderer Abschied ist dies für meine Stufe, da viele von uns einige Jahre an Herrn Engels Geschichtsunterricht teilnahmen. Im Namen vieler Mitschülerinnen und -schüler bedanke ich mich deshalb für einen Geschichtsunterricht der anderen Art. Beiträge in Form von Liedervorträgen wie zum Beispiel der französischen Nationalhymne „La Marseillaise“ zu dem Thema Französische Revolution sorgten für amüsante Stunden. Auch seine Erzählungen waren nahezu legendär, denn diese gaben allen das Gefühl, man sei zurück in das jeweilige Jahrhundert gereist. Vielen Dank dafür!

Lea Tokarski, 10 d

Sie werden das „Bertha“ sehr vermissen: Wir Sie auch,
Frau Rumpf-Worthen!



Am Ende dieses Schuljahres müssen wir schweren Herzens Abschied von Cornelia Rumpf-Worthen nehmen, die seit 2002 Deutsch und Französisch an unserer Schule unterrichtet. Als wir Frau Rumpf-Worthen fragen, was sie sich für ihren bevorstehenden

Ruhestand vorgenommen hat, erwidert sie, dass sie nun erst einmal ihre Schülerinnen und Schüler durch die mündlichen Abiturprüfungen und die zentralen Abschlussprüfungen begleiten wolle, und zitiert dann lächelnd eine ehemalige Kollegin mit den Worten:

„Wenn man dann in Rente ist, kann man sich in Ruhe zurücksetzen und schauen, was die Welt bietet.“ Besonders an dieser Arbeitseinstellung erkennt man, was sich das ganze Gespräch über herauskristallisiert hat; Frau Rumpf-Worthen liebt ihre Arbeit als Lehrerin. So

erzählt sie uns begeistert von den sechs Jahren, bevor sie ans „Bertha“ kam, in denen sie in Budapest beim Aufbau einer „Deutschen Schule“ geholfen hat, an der sie Französisch, Deutsch und Deutsch als Fremdsprache unterrichtete. An unserer Schule wird Frau Rumpf-Worthen vor allem ihre „hinreißenden“ Schülerinnen und Schüler sowie das „ausnehmend nette“ Kollegium

vermissen, passend zum ersten Eindruck, den sie vom „Bertha“ hatte: „Boah, sind die alle nett hier“. Außerdem habe es sie „tief beeindruckt“, dass sie damals vom Schulleiter höchstpersönlich herumgeführt worden war. Auch heute sei sie noch immer fasziniert von der „wunderbaren Gesprächskultur“, die hier zwischen Schülern und Lehrern herrscht, und habe das Gefühl, dass jeder

gerne in diese Schule gehe. Eine äußerst wichtige Bedeutung für Frau Rumpf-Worthen haben ebenfalls die Literatur- und Szenisches Gestalten-Kurse, die sie immer gerne unterrichtet hat und die für sie ein wichtiger Bestandteil unserer „Kulturschule“ sind. Genau aus diesen Gründen sehne sie „auf keinen Fall“ ihre Pensionierung herbei und werde das „Bertha“ sehr vermissen.

Wir wünschen Ihnen jedenfalls viel Spaß und danken Ihnen für dreizehn tolle Jahre am „Bertha“!



*Katharina Menke &
Leonie Freitag, Jgst. 10*

Herr Hayen

Liebt die Currywurst - und verlässt uns trotzdem

Herr Hayen begann seine Tätigkeit am Bertha-von-Suttner-Gymnasium im Februar 2002. Er kam, sah und mischte sich in das Schulleben ein.

Durch seine engagierte, ausdauernde, zielstrebige und effektive Art des Unterrichtens konnte er bei vielen Schülerinnen und Schülern Interesse für seine Unterrichtsfächer Mathematik und Physik wecken und fördern. Er schickte Raketen in den Himmel, führte die Carrera-Rennbahn als neues Medium in die Physik ein und schaffte mit seinen Experimenten zum Thema „Wie verhalten sich ausgewählte Gegenstände in der Mikrowelle?“ das, was eigentlich die Chemiker für ihren Unterricht beanspruchen: Experimente, nach denen es stinkt und kracht. Die Flugbahn eines Balles wurde genauso berechnet wie die Wahrscheinlichkeit des Triples im Fußball. Ein Motto hieß: „Ihr sollt nicht Rechnen, sondern Denken.“

Sein Einsatz für die Schülerinnen und Schüler ging weit über den

Unterricht hinaus. Er tanzte auf vielen Hochzeiten: Sieben Jahre war er als SV-Lehrer tätig, später betreute er als Beratungslehrer Schüler der Oberstufe auf ihrem Weg zum Abitur. Legendär müssen die Skifahrten gewesen sein, die er und andere Lehrerinnen und Lehrer organisierten und durchführten.

Für das Kollegium übernahm er Aufgaben der Schulverwaltung. Das Erfassen der Noten und das Drucken der Zeugnisse lagen fast zehn Jahre in seinem Verantwortungsbereich.

Er ist ein Freund klarer Worte. Als Videofilmer hat er Filme zur Verabschiedung von Kolleginnen und Kollegen gedreht. Als Gitarrist in der Lehrerband „Törtchens Rollkoffer“ (verdammst lang her, dass ich von euch gehört hab') brachte er die Aula zum Rocken.

Und überhaupt das Feiern: Zwar hat Herr Hayen die Currywurst nicht erfunden, aber ohne ihn und seine Kollegen Bennemann und Hirschhausen könnte das



Kollegium kein Urteil über die vielbesungene Currywurst bei Grönemeyer abgeben. Auch das Fiege-Pils hätte Oberhausen nicht erreicht. Wer feiert (bis spät in die Nacht), kann auch arbeiten (früh am Morgen), das passte bei Hayen.

Sein Fußballherz schlägt nicht für Bayern München. Er kam auch schon mal im gelb-schwarzen Trikot zur Schule. Im Fußballjargon würde man Herrn Hayen als (fast) kompletten Spieler bezeichnen. Auf dem Transfermarkt ist er mit seinen Fähigkeiten sehr gefragt. Zwischen Bochum und dem Bertha-von-Suttner-Gymna-

sium liegen 38 Kilometer. Ein Klacks auf der Straßenkarte, eine Mühsal auf den verstopften Autobahnen.

Und so kam es, wie es kommen musste: Herr Hayen erhielt 2014 ein Angebot von einer Schule in seiner näheren Umgebung. Ein Angebot, das er nicht ablehnen konnte.

*Helmut Schortemeier,
Lehrer*

NEELE, LEON UND TOM,



Neele Leßmann war in Australien

Am 8.7.2014 startete Neele ihre Reise über Singapur nach Australien. Nach dem circa zwanzigstündigen Flug erreichte sie ihr Ziel, eine kleine Stadt am Meer namens Victor Harbor, wo ihre Gastfamilie auf sie wartete. Nach zwei Wochen in ihrer ersten Gastfamilie wechselte sie, weil es „nicht gepasst“ habe, in eine zweite Familie. Diese war super nett, empfing sie herzlich und besonders mit ihren Gastgeschwistern verstand sie sich auf Anhieb. Auch auf ihrer Schule, der Victor Harbor Highschool, lernte sie viele neue Freunde kennen. Die Schule weist große Unterschiede zu deutschen Schulen auf, zum

Beispiel gibt es dort andere Fächer wie Meeresbiologie. Dazu ist das Verhältnis zwischen dem Lehrpersonal und den Schülerinnen und Schülern lockerer und die Schulen sind besser und moderner ausgestattet. Außerhalb der Schule unternahm sie viele Ausflüge. Besonders der Trip zum Uluru, einem heiligen Berg der Aborigines im Outback, blieb ihr in Erinnerung. Weitere Highlights waren eine Tour auf die Kangaroo Island und der Stopp in Singapur. Diese sechs Monate haben Neele nicht nur neue Freunde, zu denen sie immer noch in Kontakt steht, sondern auch bessere Englischkenntnisse

gebracht. Sie wurde weltoffener und selbstbewusster, weil sie in schwierigen Situationen auf sich allein gestellt war: „Mama und Papa konnten da nicht helfen!“. Aber Dank Skype und WhatsApp war es möglich, mit Freunden und der Familie täglich zu kommunizieren. Weil ihr Australien so gut gefallen hat, würde Neele solch eine Chance immer wieder ergreifen und es anderen weiterempfehlen. Schon jetzt überlegt sie, nach dem Abitur mit Angeboten wie „Work and Travel“ die Welt weiter zu bereisen.

Carolin van Alst & Emma Tepe,
9c

Leon Weiß war in den USA

Im August letzten Jahres brach er für ein halbes Jahr in die USA auf. Die Idee, an einem Austausch teilzunehmen, kam ihm erstmals auf einem Infoabend von Marlene Stiller, einer ehemaligen Schülerin, die selbst im Ausland war. Leon sagt: „Es ging darum, Neues auszuprobieren und Erfahrungen zu machen.“ Seine Reise startete am Düsseldorfer Flughafen, von wo es weiter nach New York ging.

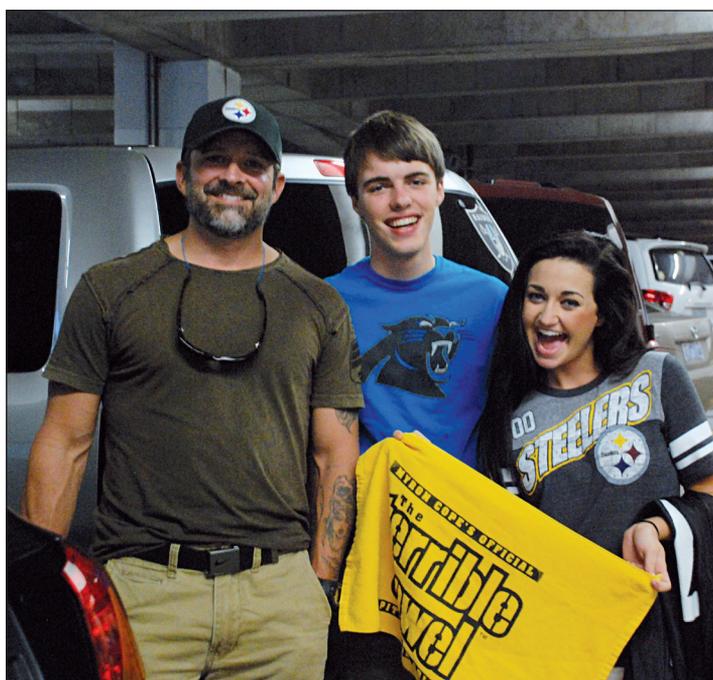
Nach einem achtstündigen Flug waren er und weitere 200 Austauschschüler und -schülerinnen in der Riesenmetropole angekommen. Die ersten drei Tage mit einer Hafentour zur Freiheitsstatue, dem Hardrock Cafe und viel Freizeit waren für ihn ein persönliches Highlight.

Danach ging es weiter nach North Carolina, wo ihn seine Gastfamilie,

bestehend aus Mutter, Vater und Tochter, erwartete. Leon: „Ich hatte ein besonders gutes Verhältnis zu meinem Gastvater, da er endlich einen zweiten Mann zum Reden hatte.“ Zusammen besuchten sie z. B. das Footballspiel der Carolina Panthers gegen die Pittsburgh Steelers. Während des halben Jahres besuchte er die East Rowan Highschool in Salisbury.

Abgesehen von einem Englischkurs und Amerikanischer Geschichte durfte er seine Fächer selbst wählen. Leon meint, dass sein Englisch sich verbessert habe: „Man denkt nicht mehr drüber nach, man redet einfach – wie im Deutschen.“

Auch wenn die Amerikaner sehr offen ihm gegenüber waren, hat er heute nur noch zu wenigen Leuten Kontakt. Er sagt, die Amerikaner seien alle „unbe-



Leon, Mitte, mit seiner Gastfamilie

schreiblich freundlich“, jedoch hätten sie eine andere Vorstellung von Freundschaft. Der Umgang untereinander sei oberflächlicher. Deshalb kann sich Leon nicht vorstellen, in den Staaten zu

leben, würde aber immer wieder gerne dort Urlaub machen.

Carolin van Alst &
Emma Tepe,
9c

Jahrgangsstufe 10, erkunden die Welt

Tom Kruse war in Kanada



Tom, vorne, mit seinen Gastbrüdern

Durch eine Informationsveranstaltung kam Tom auf die Idee, ein Jahr im Ausland zu verbringen. Sein ursprünglicher Wunsch war es, in die USA zu fliegen, doch da er zu dem Zeitpunkt dafür noch zu jung war, entschied er sich für die Reise nach Kanada. Im August 2014 ging es dann endlich los. Nach einem neunstündigen Flug von Frankfurt aus landete er mit einer großen Gruppe in Vancouver.

Nachdem er die erste Gastfamilie wieder verlassen hatte, kam er in eine andere, die ihm besser gefiel. Diese bestand aus einer Gastmutter und zwei Gastbrüdern, die ebenfalls zu Besuch waren. Zu diesen beiden, Nicolo aus Italien und Daniel aus Mexiko, hat er heute immer noch Kontakt.

In Vancouver besuchte er die Sentinel Secondary School, die ihm gut gefiel. Dort gibt es nicht nur Klassen mit maximal 20 Schülerinnen und Schülern, für die in jeder Stunde jeweils zwei Lehrer zuständig sind, sondern es findet auch experimenteller Unterricht statt: In seiner Klasse wurden z. B. Tiere seziert.

Der komplette Aufenthalt war für Tom ein unvergessliches Erlebnis, wobei sein persönliches Highlight das größte Skigebiet der Welt, Whistler, war. Die Kanadier beeindruckten ihn mit ihrer offenen Art, die ihm in vielen Situationen auffiel. So erlebte er zum Beispiel immer wieder Small Talk im Bus und auf der Straße.

Insgesamt fand er die Reise nach Kanada entspannt und glaubt, dass es wegen des Visums und der vielen Formalitäten in den USA stressiger geworden wäre. Tom fasste zusammen: „So ein halbes Jahr im Ausland bringt einem nur Vorteile!“ Er wurde

nicht nur offener und selbstständiger, sondern auch sein Englisch verbesserte sich deutlich.

Carolin van Alst &
Emma Tepe, 9c

WANTED!

Ein 15-jähriges Mädchen aus Paraguay möchte gern besser Deutsch lernen und sucht eine Gastfamilie, gerne auch mit jüngeren Kindern, für das kommende Schuljahr. Die Familie kann zwar nichts für den Aufenthalt bezahlen, würde aber im Gegenzug im nächsten Jahr ein Mädchen aufnehmen. Paraguay ist ein Erlebnis – wer traut sich?

Bei Interesse melden Sie sich bitte bei Sigrid Culemann (ehemalige Bertha-Lehrerin): Telefon (0208) 68 89 28 oder culemann@bertha-ob.de

Unterstufen-Aktion

Sicher habt ihr euch schon gefragt, warum diese vielen blauen Tonnen überall in der Schule verteilt stehen. Wir haben die Schülerinnen und Schüler der Unterstufen-SV aus der Klasse 6b gefragt, was es damit auf sich hat, da sie dieses Projekt gestartet haben. In den Tonnen werden Pfandflaschen gesammelt, die sonst häufig einfach in den Papierkörben landen, damit eine Uhr für den hinteren Schulhof finanziert werden kann. Diese ist recht teuer, da sie bruch- und wasserfest und außerdem ziemlich groß sein muss. Der Grund für diese geplante Anschaffung, berichtete man uns, ist, dass viele Schülerinnen und Schüler nicht wissen, wie lange es noch dauert, bis die Pause endet. Weil Handys auf dem Schulgelände verboten sind, können sie nicht nachschauen, und Armbanduhr haben die meisten nicht. 500 Euro wurden freund-



licherweise vom Förderverein gespendet, weitere 500 Euro sollen durch dieses kreative Projekt eingenommen werden. Ein positiver Nebeneffekt ist, dass das „Bertha“ ein noch saubererer Ort wird. Deswegen sollen die

Tonnen auch stehen bleiben, wenn das erhoffte Geld zusammen gekommen ist. Eine kleine Summe konnte die Unterstufen-SV bereits durch das Verkaufen von Zuckerwatte während der Veranstaltung „Berthas Rock ge-

gen Rechts“ einnehmen. Bis zu den Neuwahlen der SV-Teams zu Beginn des kommenden Schuljahres soll die Uhr schließlich hängen.

Ole Nielsen &
Sophie Gebauer, 9a

Planspiel Börse

Wie könnte die Bedeutung des Kapitalmarktes und Wertpapierhandels besser vermittelt werden als durch die aktive Teilnahme am Wirtschaftsalltag? Ab dem 1. Oktober 2014 nahmen Schülerinnen und Schüler am „Planspiel Börse“ teil. Dort konnten sie mit fiktiven 50.000 Euro eigene Erfahrungen sammeln und ohne Risiko an der Börse handeln. Die Schülergruppen führten das Planspiel eigenständig durch und arbeiteten in Teams zusammen. Auf die wirtschaftlichen Risiken der Aktien Spekulation in der Realität wurde aber vom begleitenden Lehrer im Unterricht hingewiesen. Das „Bertha“ startete mit mehreren Teams

in die Runde, wobei einige – trotz sehr guter Wirtschaftslage – hohe Verluste einfuhren. Die Begründung einer Gruppe war zum Beispiel: „Es gab Fehlspekulationen bei deutschen Aktien, z. B. der SAP.“

Das Team „Bloody Melons“, bestehend aus Joshua Stolinski, Oliver Fischer und Kevin Hackmann, schaffte mit ca. 54.000 Euro den 3. Platz. Die Gruppen spezialisierten sich auf Unternehmen wie zum Beispiel Lufthansa, Sony oder Ubisoft. In Oberhausen nahmen insgesamt 51 Spielergruppen teil. Sieger wurde eine Gruppe der Friedrich-Ebert-Realschule mit nahezu 59.000 Euro. Das Planspiel



endete am 10.12.2014. Die Preisverleihung fand am 4. Februar 2015 in der Sparkassenhauptstelle statt. Die Schüler vom „Bertha“ bekamen insgesamt

200 Euro und je Person eine Unze Silber.

Celina Diekmann &
Hannah Stolinski, 9b

Anschrift:

Bertha-von-Suttner-Gymnasium
Bismarckstraße 53
46047 Oberhausen
Telefon (02 08) 43 96 1-0
Telefax (02 08) 43 96 1-115
www.bertha-ob.de
redaktion@bertha-ob.de

Schulleitung:

Michael von Tettau
Telefon 43 96 10 (Schule)
Bertha-von-Suttner-Gymnasium@Oberhausen.de

Lehrervertreterin:

Ursula Birk, Telefon 66 68 10
uabirk@gmx.de

Ehemaliges Kollegiumsmitglied:

Roswitha Diederich, Telefon 68 83 32
roswitha_diederich@yahoo.de

Schülervertreterinnen und -vertreter:

Sophie Gebauer, (9a)
gebauersophie@gmail.com

Moritz Howe, (9a)
moritz@manx.de

Ole Nielsen, (9a)
nielsenju@aol.com

Celina Diekmann, (9b)
celina.dkm@gmail.com

Hannah Stolinski, (9b)
hannahstolinski@yahoo.de

Emma Tepe, (9c)
Emma-777@gmx.de

Carolin van Alst, (9c)
Carolin.vanalst@gmail.com

Leonie Freitag, (10a)
leo.monster@web.de

Katharina Menke, (10a)
AKathiM@gmx.de

Lea Tokarski (10d)
Lealilo99@gmx.de